

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

des Königl. Amtsgerichts

Amts-



Blatt

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Invalidentank.  
Rudolph Roffe und G. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 50.

23. Juni 1894.

## Zum Johannistage am 24. Juni.

Noch hüllt in blauen Duft die Sommernacht die Welt,  
Noch ruht in sicher'm Nest, was lebt in Wald und Feld,  
Raum daß am Firmament die Sterne leis' erlassen,  
Da regt sich's emsig schon in kaum erhellten Gassen.

Was ruft wohl heut' so früh euch Alle aus dem Haus?  
Was eilt mit Blumen ihr zum Thore schon hinaus?  
Wollt ihr entgegenzieh'n ersehnter Kunde Boten? —  
Ach nein, — zum Friedhof eilt die Liebe, zu den Todten!

So geht zu ihnen denn, die euch auch einst geliebt,  
Oh' ihre Frag' erklingt, wo ihr so lange bleibt?  
Vergesst Keinen, glaubt's, sie lauschen Alle, Alle,  
Ob eine Blume wohl auf ihren Hügel falle.

Wenn sie mit hartem Wort euch auch einmal betrübt,  
In Jedem schlug ein Herz, das auch einmal geliebt;  
Vergesst es heute drum, worin sie einst gefehlet,  
Doch was sie Liebes euch erzeugten, das erzählet.

Und komm' es, wie es kommt und wie es Gott gefällt  
Er ruft zur rechten Zeit uns ab aus dieser Welt;  
Nur geb' Er, bitten wir, uns einst ein selig Ende;  
Und führe uns dahin, wo keine Sonnenwende.

Bringt reichsten Blumenschmuck mit ernstem Angesicht,  
Gern giebt der Sommer sie, drum spart die Blumen nicht;  
Sie bieten freundlich sich von selber euren Händen,  
Nicht eine mag am Stamm einsam verwekkend enden.

Bedenkt, daß sicher einst auch euch die Stunde schlägt,  
Wo man das stille Haupt an diese Stätte legt,  
Und daß auch ihr dereinst nach dieses Lebens Plagen,  
Ob wohl die Lieben nah'n, zum Grabe, werdet fragen.

## Zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli a. e. beginnende III. Quartal  
des

Pulsniker Amts- u. Wochenblattes

erlaubt sich die unterzeichnete Expedition ergebenst einzu-  
laden und bittet diejenigen geehrten Abonnenten, welche  
das Blatt durch die Post beziehen, Bestellungen rechtzeitig  
zu bewirken, damit die Zustellung keine Unterbrechung er-  
leidet. Auch monatliche Abonnements werden nunmehr  
von jeder Postanstalt entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Amts- und Wochenblattes.  
E. L. Förster's Erben.

## Sozialdemokratische Streiche.

Der Bierkrieg zieht sich in die Länge, da vorläufig  
weder die Brauereien noch die Sozialdemokraten ans Nach-  
geben denken. Auf sozialdemokratischer Seite wird der  
Boycott mit einem Eifer durchgeführt, der für die straffe  
Zucht dieser Partei erneut Zeugniß ablegt. In einem  
Aufruf der Boycott-Commission heißt es: „Den größten  
Flaschenbierhandel haben die Bierverleger, die Kaufleute,  
die Grüntrambändler, Milchhändler u. s. w. Hier kann  
die Frau helfend eingreifen. Bei keinem derartigen Kauf-  
mann, Grüntrambändler u. s. w. hat die Frau etwas zu  
holen, ohne sich davon überzeugt zu haben, daß der Be-  
treffende kein boycotirtes Bier führt.“ Aus Berlin wird  
geschrieben: Die ausgeperrten Brauereiarbeiter (675)  
müssen für die ihnen gewährte Unterstützung (1—2 Mark  
pro Tag) die Fuhrwerke der boycotirten Brauereien über-  
wachen und durchstreifen zu diesem Zweck truppweise die  
Straßen. Wer die ihm aufgetragene Aufsichtung nicht  
ausübt, verliert den Anspruch auf Unterstützung. Die  
Wirthschaft mit Arbeiterlandschaft müssen sich die peinlichste  
Controle gefallen lassen. Daß dabei auch falsche Beschul-  
digungen unterlaufen, beweist der Anzeigentheil des „Vor-  
wärts“, in welchem sich Wirthschaft entschieden dagegen ver-  
wahren, boycotirtes Bier anzuschänken. Auch an Ehren-  
Erklärungen für fälschlich beschuldigte Wirthschaft fehlt es  
nicht. Der Besuch der Wirthschaften, besonders der ver-  
dächtigen und von den Brauereien abhängigen hat ganz  
außerordentlich nachgelassen. Viele kleine Wirthschaft stehen,  
wie sie versichern, vor dem Ruin. Es giebt eine ganze  
Zahl von Localen, die nur noch Weißbier und Selters-  
wasser anschänken können. In anderen Wirthschaften  
verkünden große Placate, daß sie jetzt Rathenower, Dres-  
dener oder Münchener Bier führen. Die sozialdemokrati-  
schen Gastwirthschaft besonders sind eifrig bemüht, mit aus-  
wärtigen Brauereien Verbindungen anzuknüpfen. Mehr  
und mehr greift der Boycott auch nach der Provinz hinüber,

da die dortigen Genossen die Wirthschaft zwingen, das Berliner  
Bier abzubestellen. Der Brauerei-Verband hat durch ein  
Circular verschiedene größere Fabrikanten gebeten, ihren  
Einfluß dahin geltend zu machen, daß in den Fabrik- und  
Werkstätten-Cantinen nach wie vor „Ringbier“ verschänkt  
wird. Die Arbeiter weigern sich aber in den meisten  
Fällen, dieses Bier zu trinken.

Ueber den Dresdner Boycott wird berichtet: Das  
Kraftgefühl der Sozialdemokratie, das seit der Aufhebung  
des Sozialistengesetzes in beständiger Zunahme ist, hat  
allmählich einen Uebermuth erzeugt, der kaum noch vor  
einem Wagniß zurückschreckt. Einen Beleg dafür haben  
wir neuerdings in der Boycottirung der hiesigen weltbe-  
kannten Waldschlößchenbrauerei. Während in Berlin, Leipzig  
und Braunschweig ein hitziger Kampf zwischen den Brauereien  
und den Brauereibesitzern tobt, hat die gewissenlose Agi-  
tation hier nicht zurückbleiben wollen. Inzwischen ist dieser  
Boycott von langer Hand vorbereitet. Schon um die  
Mitte des April war er verkündigt worden, wenngleich  
er erst vor kurzem infolge einer verschärften Erneuerung  
der Parteiordere zu wirksamer Ausführung gelangte. In  
einer glaubwürdigen Darstellung der Vorgänge, welche  
die Direction der Waldschlößchenbrauerei veröffentlicht hat,  
heißt es: „Den Vorwand zu dieser Gewaltthat gab die  
Behauptung, daß die Direction aus Mißgunst gegen die  
Arbeiter und um sie in der Ausübung ihres Versamm-  
lungsrechts zu beeinträchtigen, verweigert habe, den Wald-  
schlößchenpark zur Abhaltung der Maifeier herzugeben.  
Das ist eine Unwahrheit. Die Weigerung erfolgte nicht,  
um die Arbeiter „mit Füßen zu treten“, sondern weil  
der Park nicht groß genug ist, um die von den Vorständen  
angekündigte Menge der Arbeiter, 12—15 000 Menschen,  
zu fassen. Die Direction hatte dem Vorstände ausdrücklich  
erklärt, daß sie sich nicht weigern würde, den Park zu  
überlassen, wenn der Besuch auf 3000 bis höchstens 4000  
Menschen beschränkt werde und wenn alle Ausschreitungen  
vermieden würden, welche dem beabsichtigten Frühlingsfeste  
den Charakter einer Demonstration geben würden, die die  
Brauerei in Collision mit den Behörden und den benach-  
barten Casernen bringen könne. Die Antwort darauf  
war die Boycotterklärung. Inzwischen waren, wie dies  
alljährlich bei Eintritt der wärmeren Witterung in allen  
Brauereien geschieht, wegen Beendigung der Mälzerei eine  
Anzahl Brauer entlassen worden, und selbstverständlich  
dieser mit, welche durch Unbotmäßigkeit und aufreizende  
Reden sich gegen die Ordnung in der Brauerei auflehnten  
und den Frieden unter den Arbeitern störten. Der Vor-  
stand des Arbeitervereins aber trat nun mit der Forderung  
auf, daß die entlassenen Arbeiter, und ganz besonders  
jene Ruhestörer, die zufällig zur Partei der Sozialdemo-  
kraten gehörten, ohne Ausnahme wieder angenommen  
werden müßten und daß die Brauerei sich verpflichten  
solle, in Zukunft überhaupt nur Arbeiter nach der von  
dem Vorstände des Arbeitervereins aufgestellten Liste in  
Arbeit zu nehmen. Von der Bewilligung dieser Forde-  
rungen machte sie die Aufhebung des Boycotts abhängig.

Kein besonnener Mensch wird der Verwaltung der Brauerei  
daraus einen Vorwurf machen, daß derartige Forderungen  
abgelehnt wurden, durch deren Bewilligung die Herrschaft  
über das Arbeiterpersonal der Direction entzogen und auf  
den Vorstand des Arbeitervereins übertragen werden würde.  
Die Arbeiter auf dem Waldschlößchen selbst mögen von  
dieser Wühlerei der Sozialdemokratie nichts wissen, sie  
leben im Frieden mit der Verwaltung, sie wissen, daß  
von Seiten der Direction für sie gethan wird, was ge-  
than werden kann. Es werden gute Löhne gezahlt, es  
ist gesorgt für gute Schlaf- und Wohnräume, es werden  
kinderreichen Familien fortlaufende Schulgelder-Beihilfen  
und manchem Arbeiter in dringenden Bedürfnisfällen  
Unterstützungen gewährt. Es sind deshalb auch viele  
Arbeiter ununterbrochen seit 30, 40, ja selbst 50 Jahren  
ebenso treue Arbeiter des Waldschlößchens, wie die Ver-  
waltung für sie treu gesorgt hat. Das aber gerade wollen  
die Führer der Sozialdemokratie zerstören. Sie wollen  
die Verwaltung zwingen, ihre guten, treuen Arbeiter zu  
entlassen und dafür die Unruhestörer und Friedensstörer  
anzunehmen, die sie nach ihrer Liste der Verwaltung auf-  
geben!“ Welche Ausdehnung aber hat die  
Leitung der Sozialdemokratie ihrem Boycott gegeben?  
Sie hat den an Sklavengehorsam gewöhnten „Genossen“  
den strengsten Befehl ertheilt, weder das beliebte Bier der  
Waldschlößchenbrauerei zu kaufen noch in den sehr  
zahlreichen Wirthschaften und Productengeschäften (Büdchen,  
Büdchen) zu verkehren, bez. ihre Waaren zu entnehmen,  
welche Waldschlößchenbier feil halten. Infolge dieses Ver-  
botes sind bis jetzt bereits nicht weniger als gegen 600 Geschäfte  
von den Sozialdemokraten in Verzug erklärt worden —  
für viele Inhaber in der That ein schwerer Schlag! Und  
wie stellt man sich im Publikum zu dieser jüngsten Kraft-  
probe der Feinde aller gesellschaftlichen Ordnung? Nun,  
laut genug äußert sich wohl die Entrüstung; aber man  
weiß auch, daß die Brauereien den Friedensstörern gegen-  
über nicht einig sind, während doch von der Einigkeit der  
nächstbetheiligten Gewerbetreibenden ein erfolgreicher Wider-  
stand gegen die Sozialdemokratie wesentlich abhängt.  
Dagegen ist zu allgemeiner Genugthuung die Behörde  
eingeschritten. Im „Dresd. Journal“ las man am 31.  
Mai: „Jüngst vorgekommene Uebertretungen haben der  
königl. Polizeidirection Veranlassung gegeben, bekannt zu  
geben, daß, wer den Gewerbebetrieb eines Anderen dadurch  
zu stören oder zu beeinträchtigen unternimmt, daß er  
öffentlich durch die Rede oder durch Verbreitung von  
Schriften oder durch Anschlag oder sonst in öffentlicher  
Weise dazu auffordert, aus einem bestimmten Geschäftsbe-  
triebe keine Waaren anzukaufen oder dort zu bestellen, bez.  
in einem bestimmten Geschäftslocal nicht zu verkehren, wenn  
nicht eine Bestrafung nach § 360, 11 des R.-Str.-G. zu  
erfolgen hat, mit Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft  
bis zu 14 Tagen bestraft wird.“

